

Von der Sehnsucht nach Gott zu schreiben ist einerseits etwas sehr Anregendes. Die eigene Sehnsucht wird einem neu bewusst. Sie verführt Menschen Grenzen zu überschreiten, was dann im Fanatismus enden kann.

Gott macht süchtig

Von **Andreas Brun / Sedrun**

Eine Definition zum Beginn

Das Wort Fanatismus stammt vom lat. fanum, das Heilige; fanaticus, allzubegeisterte Personen; fanari = umher rasen. Fanatismus ist eine Haltung, der Zustand einer Person, Gruppe oder Masse, die sich rücksichtslos für bestimmte Werte und Grundsätze einsetzt. Dabei sind intensive Gefühle mit im Spiel. Das Heilige muss für alle gelten, dies führt dazu, dass mit allen Mitteln diese Werte und Grundsätze anderen aufgezwungen werden. Ein missionarischer Eifer



entwickelt sich, der keine Zweifel zulässt. Fanatiker denken oft nicht objektiv, nüchtern und sachlich. Sie sind verblendet, süchtig nach der Überzeugung, dass ihre Sicht der Dinge, der Welt auch für andere zu gelten haben. Damit verbundene negative Konsequenzen nehmen sie in Kauf.

Es hat in nahezu jeder Geschichtsepoche Menschen gegeben, die von ihren Überzeugungen besessen waren, missionarischen Eifer entfalteten und gesellschaftliche, politische oder

religiöse Bewegungen begründeten. Ob dies zu wünschenswerten Erneuerungen oder zu Fehlentwicklungen führt, hängt von den betreffenden Überzeugungen bzw. Glaubensinhalten ab.



Fanatismus hat also nicht nur mit Religion zu tun, aber auch. Religiöse Vorstellungen können deshalb auch Menschen krank machen. Dabei ist in erster Linie die Vorstellung, die Menschen von Gott haben, sehr entscheidend. Sieht jemand Gott positiv als gütigen und vergebenden Vater oder Mutter an, der ihm in schweren Zeiten zur

Seite steht, so hilft dies, in der Belastung einen Sinn zu finden. Wer hingegen ein negatives Gottesbild, eines die Sünden der Menschen strafenden und rächenden Gottes hat, tut sich wesentlich schwerer im Umgang mit den psychischen Belastungen und sieht vermehrt in den eigenen Schicksalsschlägen eine göttliche Strafe. Neben diesem Phänomen ist auf die wirtschaftliche und soziale Lage hinzuweisen, die Menschen dazu führen, fanatisch zu werden. Diese Lebenssituationen, verknüpft mit dem Bild eines strafenden Gottes, helfen religiösen und politischen Führern dazu, Menschen und damit auch die Religion für ihre Zwecke zu missbrauchen.

Die Sehnsucht nach Gott

Dies ist die andere Seite der Medaille. Fanatismus ist auch verwandt mit Begeisterungsfähigkeit; mit jener menschlich bedeutsamen Fähigkeit und Zuständigkeit, sich – evtl. mit anderen zusammen – mit Idealismus für etwas Wertvolles

einzusetzen. Ohne diese Begeisterungsfähigkeit, ohne die Abgrenzung von anderen, die Überzeugung, zu den besten zu gehören, wäre manch Gutes und Positives in dieser Welt – auch in der Pfadiwelt – nicht zustande gekommen. Was es aber braucht, nennt man im Christentum die Unterscheidung der Geister. Diese Gabe ist der Schlüssel, um sich vor Fanatismus zu bewahren.

Um diese Kräfte müssen sich Menschen immer wieder bemühen. Im Neuen Testament steht ein oft zitierter Satz: «Prüfet alles, das Gute behaltet» (1 Thess 5,21). Für diese Aufgabe können vier Kriterien genannt werden. Das erste ist die menschliche Vernunft. Gott würde nie etwas Unvernünftiges von uns Menschen verlangen. Lehren, Anregungen, Eingebungen, die offensichtlich widersinnig sind, können nicht «von oben» stammen. Aber auch die Lehre der Kirche und die Bibel können hilfreich sein. Die Erfahrung von Menschen und bewährten Christen in Geschichte und Gegenwart sind ein weiterer Orientierungspunkt. Und nicht zuletzt geht es auch um Früchte des Geistes. Bei den positiven Früchten des Geistes nennt Paulus die Liebe, Freude, Friede, Geduld, Güte, Milde, Langmut, Sanftmut, Treue, Mässigkeit, Enthaltbarkeit, Keuschheit. (Gal 5,19-23).



Das sind Punkte, die mithelfen, um die Geister zu unterscheiden und Fanatismus oder Sektierereien aufzudecken. Dabei spielt sicher auch die Zeit eine wichtige Rolle. Sich Zeit lassen und mit Menschen, die eine ganz andere Meinung vertreten, ein Gespräch führen. So kann sich die Sehnsucht nach Gott entwickeln wie in der folgenden Geschichte.

Die Geschichte erzählt von einem Gottsucher, der einen weisen Mann fragte, wie er Gott finden könnte. Der weise Mann antwortete nicht, sondern packte den Gottsucher, zerzte ihn zu einem Brunnen und drückte dessen Kopf unter Wasser, so als ob er ihn ertränken wolle. Als er ihn wieder losliess, rang der Gottsucher erst einmal gierig nach Luft. Daraufhin fragte



der weise Mann: Und? Was hast du gefühlt, als dein Kopf unter Wasser war? Der Gottsucher antwortete: Ich spürte eine unendliche Sehnsucht nach Luft. Der Weise entgegnete: «Wenn dein Verlangen nach Gott ebenso stark ist, wie diese Sehnsucht nach Luft in jenem Augenblick, dann wirst du Gott finden.» ♦

